

Wegfälle unter den mit Kartoffeln besetzten Pflanzungen, der über die unglückliche Hinwegung und die tödlich verlor. ...

Mühlberg. Dem hiesigen Gewerksverein ging als Antwort auf eine Eingabe von der Eisenbahndirektion in Halle folgendes Schreiben zu: „Der Dienst auf der Strecke Falkenberg-Adersdorf wird aus wirtschaftlichen Gründen nach Anlauf des Juges 288 in Adersdorf um 10 Uhr abends geschlossen.“

Greis. Vom Bezirksverband sächsisch-thüringischer Webervereine wird eine Entspannung der Streiklage gemeldet. Die Auslieferung in den Weberbetrieben der Ortsgemeinde Greis der Weberbetriebe ist zu Ende, da die Arbeiter der bestellten Greiser Firmen heute die Arbeit wieder aufnehmen. Man hofft, auch mit den Färbern zu einer beschleunigten Einigung zu kommen, wodurch die angedrohte Massenauflösung, die etwa 15 000 Arbeiter betreffen würde, vermieden werden kann.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. September 1921.

Zur Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen.

Berlin. Das „Verl. Tagebl.“ erklärt: Die Note des Obersten Rates betreffend die Aufhebung der Sanktionen bedeutet einen unbestreitbaren Erfolg der Politik des Kabinetts. Die Abkündigung der Sanktionen ist ein Fortschritt auf dem Wege zum Abbau des Misstrauens und zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Der nächste Schritt muß den militärischen Sanktionen gelten. Die deutsche Regierung hat bewiesen, daß sie aufrichtigen Willens ist, das Ihre zum Wiederaufbau Europas beizutragen. Für diese Arbeit zu erleichtern, ist vitales Interesse der Entente.

Eine Rede Prof. Schwab.

Berlin. Vor Mitgliedern des Landesverbandes Berlin der Deutschen Volkspartei sprach am Mittwoch Professor Martin Schwab, der bekanntlich auf dem deutschnationalen Parteitag in München seinen Lebertritt aus dem Zentrum zu dieser Partei ausführlich begründet hatte. Über die Aufgabe der Partei. Er stellte die Frage: Wäre es wohl ein Woch der Mitte werden oder würde es nicht im wesentlichen ein nach der Mitte orientiertes Linksblock werden? Dem Herzlichen Ruf nach einem Rechtsblock hätte Stresemann das Wort von der Volkseinheitlichkeit entgegengesetzt. Diese Volkseinheitlichkeit, die er anstrebt, wäre doch nur eine Arbeitsgemeinschaft von der Deutschen Volkspartei bis zur Mehrheitssozialdemokratie. Niemand könne sich darunter eine wahre Gemeinschaft des deutschen Volkes vorstellen, die — das möchte er als Katholik besonders hervorheben — die Partei ausschließt, in der vielleicht allein die reichen inneren Kräfte des evangelischen Glaubens zu finden wären.

Zur Koalitionsfrage.

Berlin. Der „Vorwärts“ nimmt zu dem Thema „Koalitionsfragen“ in seinem Leitartikel Stellung; es heißt darin: Zentrum und Demokraten müssen einsehen, daß die Sozialdemokratie in ein ungebildetes Preussencabinet nur dann eintreten kann, wenn seine Gesamtheit die Erfüllung

der Wähler Forderungen garantiert. Ein solches Cabinet kann in Preußen geschaffen werden mit den Volksparteiern, wenn in den zu berulenden Verhandlungen die notwendigen Garantien gegeben sind. Aber auch ohne die Volksparteier, da ja auch ohne diese eine genügende Mehrheit für die alte Koalition besteht. — Des weiteren wird betont: Sollten wir noch eine einzige Sozialdemokratie oder auch nur eine sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, dann wäre der Sozialdemokratie die Notwendigkeit, den Wählerbeschlüssen zu folgen, erspart geblieben. Auch jetzt wären falls sich die Unabhängigen zu einer Koalition der praktischen Mitarbeit bequemen sollten, überraschende Wendungen möglich.

Beratung über Vollgelagen.

Berlin. Am Mittwoch wird mitgeteilt: Am Mittwoch fand im preussischen Ministerium des Innern eine Besprechung mit den Vertretern sämtlicher Vollgelagerungen des Reiches und Preußens über die letzte Note des Verbandsrates, die den Gegenstand schwerer Belastungen der beteiligten Beamtenchaft bildete. Diese hat sich einstimmig auf den Standpunkt gestellt, daß Reich und Staat einer starken Vollgelage bedürfte zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, zum Zweck des Wiederaufbaues des Landes und zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen des Friedensvertrages. Nur diesen nicht-militärischen Zielen ist die letzte Vollgelage zu dienen bestimmt. Jeder Eingriff in ihre Organisation würde ihren Zusammenbruch bedeuten, die Beamtenchaft aufs schwerste schädigen und Reich und Staat ihrer festesten Stützen berauben.

Weiteres Sinken der Mark.

Berlin. Auch an der gestrigen Börse und im freien Verkehr der Devisen und der ausländischen Zahlungsmittel setzte sich das traurige Bild der Entwertung unserer Währung in einem Tempo ungläublicher Schnelle fort. — Der Dollarkurs stieg bis zu 180 Mark.

Die Opfer des Oppauer Unglücks.

Budweis. In der gestern veröffentlichten Liste beträgt die Zahl der bei dem Oppauer Unglück getöteten Personen bisher 423, von denen 87 noch unerkannt sind. Die Zahl der Vermissten beläuft sich auf 100.

Der deutsche Einfluss in Rußland.

Rom. Ein Moskauer Bericht des „Messagero“ meldet, daß der deutsche Einfluss in Rußland in enormem Maße sei. Überall höre man deutsch; in den Verhandlungen liegen deutsche Bücher aus. In den Straßenreden hören deutsche Wärsche; ja es erscheint sogar eine deutsche Zeitung. Alles lasse auf eine energische Durchdringung des deutschen Kapitalismus schließen.

Der Wiederaufbau in Nordfrankreich.

Paris. Die „Matin“ teilt mit, erklärte Minister Doumer in einer Besprechung mit Vertretern der Wiederaufbauvereine, man müsse die fehlenden Arbeiter für den Wiederaufbau in Polen, Ungarn, Italien und der Tschechoslowakei suchen.

Unwetter in Japan.

Tokio. Nach einer Meldung aus Tokio sind durch einen Taifun im mittleren Japan hunderte von Menschen umgekommen.

Stillelegung von Kohlenbergwerken in England.

London. In Süd-Wales haben weitere Kohlenbergwerke die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Arbeitenden wird auf 80 000 geschätzt.

Aufhebung der kommunistischen Partei Rußlands.

London. Laut „Morningpost“ ist die Mitgliederzahl der kommunistischen Partei Rußlands der amtlichen Statistik der Sowjetregierung zufolge von 600 000 im Mai 1920 auf 200 000 zurückgegangen.

Bermischtes.

Brand eines Pariser Warenhauses. Das große Warenhaus Printemps am Boulevard Haussmann in Paris brach heute Mittwochs vormittags in Flammen. Alle Pariser Feuerwehren sind an der Brandstätte tätig. Der Brand griff bald auf das ganze Gebäude über, und um 9 Uhr vormittags kürzte die Front ein. Es gelang der Feuerwehr, den alten Bau zu schützen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Brand soll infolge Kurzschlusses entstanden sein. — Die Leitung des Warenhauses Printemps teilt mit, daß, da die Feuerbrunst im neuen Gebäude ausgebrochen ist und das alte Gebäude

nicht verzeugs, der Betrieb des Warenhauses nicht geändert ist. Eine weitere Ausbreitung des Feuers sei nicht zu befürchten. Zwei Feuerwehreinheiten seien nicht verlegt worden.

Ein schlecht gedüngter Dering. Der Dering ist bei den Fischern dieses Sommers an der Nordsee von England in viel geringeren Mengen angesetzt worden als gewöhnlich, und er ist auch sehr viel weniger fett als sonst. Diese Tatsache, die die weitestgehende natürliche Ursache des Deringes, die man auf verschiedene Weise zu erklären versucht. Man hat darauf hingewiesen, daß das lange Ausbleiben des Deringes, durch den die See erreicht wird, einen schädlichen Einfluss auf ihr Wachstum ausgeübt haben könnte. Andere meinen, daß in der Nordsee im Jahre 1917 durch Gyrogonose sehr viele junge Deringe getötet worden sind, und da der Dering, wie die Fischereien beweisen haben, 4 Jahre braucht, um vollreif zu werden, so ist jetzt gerade die Zeit, in der sich die Folgen bemerkbar machen. Die Fischer selbst weisen aber meistens darauf hin, daß die höhere Temperatur des Wassers in diesem Sommer die Deringe von ihren gewöhnlichen Gründen vertrieben haben wird und daß der warme Sommer noch die andere unerwünschte Folge gehabt hat, daß Raubfische, die dem Dering gefährlich werden, weiter nach Norden gekommen sind und hier Vermehrungen ansetzen. Raubfische und Tunfische. So führt ein englischer Fischer aus, haben in der Nordsee die Deringe von ihren gewöhnlichen Gründen vertrieben, so daß der Fischer nur noch Aussicht hat, wenn es ihm gelingt, sie an ihren neuen Plätzen aufzufinden. Auf ihren Wanderungen, deren Höhe und Weite man nicht recht weiß, sollten die Deringe gegenwärtig auf der Höhe der Vorküsten-Rähe in der Gegend von Grimsby sein. Aber obwohl Hunderte von Netzen auf See verlegt sind, sind die Deringe nur in sehr geringer Zahl gefangen worden, und das ist ein Zeichen, daß die Deringe sich von der Seite vorwärts halten, und dann fanden wir die Tunfische, die uns unsere Ernte wegnahmen. Sie schossen an der Seite des Bootes hervor und nahmen unsere kleinen Fische direkt aus dem Netz heraus. Mit den Schellfischen, die herauskamen, hatten die armen Räuber kein Glück; wenn sie herabstiegen um einen Bissen zu ergattern, so sah ein Tunfisch hervor, und die Schellfische waren verschwunden. Wieder wechselten wir unsere Fische, und diesmal gerieten wir unter die Hundstunde. Die See muß ganz voll von ihnen gewesen sein. Wir fingen 97 Körbe voll davon bei einem Zuge; darauf fuhr wir nach Hause. Hundstunde wurden vor dem Anker gefangen und getötet. Jetzt haben sie einen gewissen Wert für die menschliche Nahrung, wenn auch unter einem anderen Verkaufsnamen. Aber wo der Hundstunde ist, gibt es sehr wenige Deringe; er hat dem Dering nur einen Biss zu, es ist natürlich der beste Bissen, und die gebliebenen Deringe sind für den Verkauf nicht mehr zu verwenden. Ob nun die wärmere Wassertemperatur oder der Mangel an Nahrung in den nördlichen Meeren die Raub- und Tunfische in die Nordsee geführt hat, ihre Anwesenheit bedeutet jedenfalls eine ernsthafte Bedrohung der Fischerei an der englischen Küste.

Ein Elefant, der einen Kratt idet. In dem Zoologischen Garten in Rom wurde der Kratt Dr. Gamessa bei dem Versuch, an dem größten afrikanischen Elefanten des Gartens einen Witz zu operieren, getötet. Dr. Gamessa, der veterinärwissenschaftliche Tiere des Zoologischen Gartens behandelt, hatte kürzlich einen großen Orangutang operiert, der augenscheinlich Verstandesmäßig dafür besaß, daß ihm nur zu seinem Besten Schmerzen zugefügt wurden und daher ruhig auf dem Operationstisch lag und alles mit sich geschickelt ließ. Der Kratt nahm an, daß der Elefant ebenfalls Mitleid beweisen würde, aber als er den dritten Schnitt machte, riß der Elefant seinen Kopf von dem Kratt los, die ihn mit Fesseln hielten, warf den Kratt nieder und trat in voller Wut auf ihm herum, so daß jeder Knochen in seinem Körper zerbrochen wurde. Darauf nahm der Elefant den leblosen Körper des Kratts in seinen Rüssel und schenkte ihn noch mit voller Wut gegen die Eisenstangen des Kratts.

Er kann alles.

Novelle von Anton Dorn.

Es war an einem schönen Spätsommerabend. Auf der Landstraße fuhr der Postwagen und der Schwager auf dem Hock blieb mit lächerlicher Verachtung jeder Kunst ein altes Volklied. Die Passagiere lachten dazu. Es waren reiche Leute, die nach dem nahen Lustort fuhrten, nicht aus Bedürfnis, sondern weil es so Mode war. Es waren zwei Damen, eine ältere und eine jüngere, und ein älterer Herr mit freundlichem, heiterem Gesicht, in das wohl die Not des Lebens keine Falte gedrungen hatte.

An der Biegung der hier ansteigenden Straße stand ein Wanderer, der auf seinen Stock gestützt, dem herankommenden Wagen entgegenah. Er war zwischen 30 und 40 Jahre alt, hatte ein intelligentes, von blondem Haar umrahmtes Gesicht, und helle Waden quollen unter dem breittreppigen Hut hervor. Sein leichter grauer Anzug war in bestem Stand, und auf dem Rücken trug er einen schmalen Lederrücken.

Der Postillon hatte seinem gequälten Instrument eben eine Ruhepause gegönnt, als ihn der Fremde anrief: „Holla Schwager, kann ich mitfahren nach Raubtal?“ Der Rutscher war eine gutmütige Natur; er hielt die Werbe einen Augenblick an und sagte: „Weht nicht, lieber Herr, 's ist Extrapost!“

Dann wollte er weiterfahren, aber der Fremde war schon an den Wagen herangekommen und hatte grüßend den Hut gezogen.

„Verzeihung, meine Herrschaften, daß ich Sie wie ein Stegreifritter überfalle; mein Name ist Heinrich Müller. Ich habe heute meinem Bedal etwas zuviel zugemutet, und Sie würden mich verachten, wenn Sie mir ein Plätzchen neben dem musikalischen Schwager gönnen wollten!“ Er sprach mit ungezwungener weltmännischer Feinheit, und der alte Herr rief lustig und herzlich: „Et gewiß! Immer freige!“

„Et gewiß! Immer freige!“ — „Bitte — hier bei uns ein, wir haben ja noch Platz!“ Die Damen hatten den Fremden mit raschem Blick gemustert, an seiner Haltung, seiner schlanke Gestalt und seiner feinen Bekleidung sofort den Mann von gutem Stand erkannt, und die ältere Dame besaßte sich, in freudiger Weise die Worte ihres Begleiters zu bestätigen; die jüngere dagegen sah kühl und ruhig herein, und um die feinen Lippen suchte es, als unterdrückte sie nur mühsam eine Bemerkung. Der Fremde hatte es vielleicht gesehen, denn er lächelte leicht, als er sagte: „Ich danke für Ihre besondere Lebenswürdigkeit, aber ich werde durchaus nicht — und noch dazu in meinem schmalen Wanderkleid — Ihnen den Raum verengen; der Wanderrögel liebt zudem das Nächstbeste.“

„Nun, wie Sie wollen!“ rief der alte Herr, betraute etwas verstimmt, während die junge Dame aufzuzatmen schien. Der Fremde hatte beides nicht beachtet, mit leichtem Schmunzeln sah er neben dem Postillon, legte seine Wangen zu Füssen, und war schon weiter. Die Sonne war nun schon tief. Die Sonne war nun schon tief. Die Sonne war nun schon tief.

Nebel legte sich über die Weide und Feld, und der volle Mond schwamm langsam empor über dem scheidenden Tag. Hirten trieben noch ihre Herden heimwärts, und aus den Dörfern, die mit ihren traulichen Häusern im Grün der Hügel lagen, grüßten kleine, schlanke Kirchtürme mit blinzelnden Kreuzen — es war die ewig schöne Idylle der mählen Welt.

Die Passagiere im Wagen waren ruhiger geworden, und der Fremde, der mit gekreuzten Armen neben dem Postillon gesessen und mit seinen klaren Augen in das freundliche, umbämmerte Landschaftsbild geblickt hatte, sagte nun halblaut: „Schwager, leih mir eine Weile Euer Volkhorn: mich gefällt's, meinen alten Freund, den Mond, zu grüßen.“

Der Postillon, aber willig gab der Postillon sein Instrument, und der andere setzte es an die Lippen. Er grüßte mit großen Augen sah der Rutscher nach seinem Gefährten und Konturen; ihm schien es unglücklich, daß dies das selbe Volkhorn sein sollte, das er bisher an der Seite jüngerer Leute sah, aber auch die Weiden lauften und gaben sich dem neuen Genusse hin. Reich und melodisch zogen die Klänge hinaus in die milde Abendluft, und die ganze Natur schien den Atem anzuhalten, um ihnen zu lauschen. Das Idylle so lieblich, daß es sich wie Sonnenchein in die Seele schmeichelte, und wiederum jauchsend, daß es das Herz mit Lust und Entzücken füllte; eine ganze Welt von Empfindungen lag in diesen Tönen, die gleich kläglichem Gold daherrollten.

Als der Fremde aufhörte, scholl lebhafter Beifall aus dem Innern des Wagens, und der Postillon beschaute mit unvorhöhlener Achtung sein Instrument und den Mann, der es nun wieder in seine Hand legte.

Bei einem freundlich-schmalen Hause am Eingang des Lustortes hielt der Wagen, der Fremde hatte dem Postillon ein reichliches Trinkgeld gegeben und war, nachdem er seinen Rängen ergriffen, abgestiegen, um den anderen Reisenden nochmals zu danken; aber der alte Herr, der eilig aus dem Wagen kroch und sich gar nicht Zeit nahm, den Damen zu helfen, ließ ihn nicht zu Wort kommen.

„Wir müssen Ihnen danken“, rief er, „für den außerordentlichen Genuß, den Sie uns bereitet haben. Und im übrigen müssen Sie, wenn Sie sonst nichts drängt, noch bei uns bleiben. Ich bin der Kommerzienrat Selig aus R... hier meine Schwäger, Frau verwitwete Landrätin von Krauer, und meine Nichte Ulse!“

„Ihre freundliche Einladung kommt meiner Absicht entgegen, indem ich drei Wochen in Raubtal zu verleben gedenke und hier im Hause bereits meine Wohnung vorbestellt habe. Ich bin außerordentlich erfreut, so angenehme Gesellschaft gefunden zu haben. Auf Wiedersehen denn, meine Herrschaften!“

Er verneigte sich grüßend und verschwand in der Eingangstür, und nun erschien die Hausfrau, eine freundliche, stattliche Erscheinung von etwa 40 Jahren, und bewillkommnete mit Höflichkeit und einer gewissen Herzlichkeit den Kommerzienrat und seine Damen, welche Sommer-Stammgäste zu sein schienen. Die Tochter der Landrätin aber konnte nicht unterlassen zu fragen:

„Kennen Sie den Herrn näher, der mit uns kam und eben eingetreten ist?“

„Ja, weiß ich, daß er aus der Residenz kommt und Heinrich Müller heißt; er hat beruflich zwei Zimmer im ersten Stockwerk bestellt und wird darum Ihr Nachbar sein.“

„Es ging wie ein Schatten über das schöne Gesicht des Mädchens, aber sie schwieg.“

Das Haus der Witwe Reibsch war wohlbekannt, ja herrlich wegen der außerordentlichen Behaglichkeit und Reinlichkeit, der vorzüglichen Küche und der herrlichen Lebenswürdigkeit der Hausfrau, und die Sommerwohnungen mußten bei ihr schon lange vorausbestellt werden. Der Kommerzienrat hatte diesmal etwas geögert, weil er einmal den Besuch eines andern Bades in Aussicht genommen; als er endlich doch sich wieder für das liebgewordene Raubtal entschied, konnte er leider nicht mehr, wie er es gewohnt war, das ganze erste Stockwerk erhalten, sondern mußte sich mit vier Zimmern begnügen. Er hätte freilich in einem andern Hause sich einmieten können, aber das wollte er nicht, und die Damen gaben sich zufrieden. Das Fräulein hatte zwar über die Beschränkung geklagt und als sie vernahm, daß der blinde Passagier von der Landstraße sie eigentlich verdrängt hatte, wuchs der anfängliche Unmut gegen diesen noch mehr. Am liebsten hätte sie diesen Herrn Heinrich Müller ganz aus dem Hause gewiesen, zumal er noch dazu eine so merkwürdig überlegene Art, sich zu geben, hatte. Wenn er wenigstens Heinrich von Müller geheißen hätte; aber einfach Heinrich Müller, ohne jeden Titel und Charakter, eine Art Landstreicher, der das schmerzhafte Volkhorn des Postillons an den Mund genommen hatte — mit einem solchen Menschen wochenlang unter einem Dache, ja Wand an Wand wohnen, das verstimmt sie und verdrängte ihr beinahe die Freude an dem Sommeraufenthalt. Sie machte darauf auch kein Hehl, aber der Kommerzienrat lachte und sagte: „Man muß die Menschen verdrängen, wie sie sind, und dieser Herr Heinrich Müller ist leider der Unangenehmste; mir gefällt er ganz vorzüglich mit seinem frischen, ehrlichen und dabei unlegbar seinen Wesen.“

Nachdem man sich umgesehen, ging man hinab zum Garten, um das Abendmahl einzunehmen. In einem Sessel lehnte behaglich Heinrich Müller und rauchte eine Zigarette. Er legte sie bei dem Eintritt der Damen beiseite und erhob sich grüßend von seinem Stuhl. Der Kommerzienrat reichte ihm die Hand und sprachlos den einen alten Bekannten lud er ihn ein, sich zu ihm und den Damen zu setzen. Der Angeredete hatte sein ganzes Wandersäckchen abgelegt und sah außerordentlich portierlich aus, so daß auch die Landrätin bald in ein lebhaftes Gespräch mit ihm kam. Er besaß Geist und eine außerordentliche Beseeltheit; jedem Thema, auch dem alltäglichsten, wußte er irgend eine anregende Seite abzugewinnen, und ludte er sich durch seinen feinen Witz das helle Geden, so schlug er bald darauf wieder zu warme Gemütsdämpfe an, daß man sich nur noch mehr von ihm angezogen fühlen mußte.

„Kennen Sie den Herrn näher, der mit uns kam und eben eingetreten ist?“

„Ja, weiß ich, daß er aus der Residenz kommt und Heinrich Müller heißt; er hat beruflich zwei Zimmer im ersten Stockwerk bestellt und wird darum Ihr Nachbar sein.“

„Es ging wie ein Schatten über das schöne Gesicht des Mädchens, aber sie schwieg.“

Das Haus der Witwe Reibsch war wohlbekannt, ja herrlich wegen der außerordentlichen Behaglichkeit und Reinlichkeit, der vorzüglichen Küche und der herrlichen Lebenswürdigkeit der Hausfrau, und die Sommerwohnungen mußten bei ihr schon lange vorausbestellt werden. Der Kommerzienrat hatte diesmal etwas geögert, weil er einmal den Besuch eines andern Bades in Aussicht genommen; als er endlich doch sich wieder für das liebgewordene Raubtal entschied, konnte er leider nicht mehr, wie er es gewohnt war, das ganze erste Stockwerk erhalten, sondern mußte sich mit vier Zimmern begnügen. Er hätte freilich in einem andern Hause sich einmieten können, aber das wollte er nicht, und die Damen gaben sich zufrieden. Das Fräulein hatte zwar über die Beschränkung geklagt und als sie vernahm, daß der blinde Passagier von der Landstraße sie eigentlich verdrängt hatte, wuchs der anfängliche Unmut gegen diesen noch mehr. Am liebsten hätte sie diesen Herrn Heinrich Müller ganz aus dem Hause gewiesen, zumal er noch dazu eine so merkwürdig überlegene Art, sich zu geben, hatte. Wenn er wenigstens Heinrich von Müller geheißen hätte; aber einfach Heinrich Müller, ohne jeden Titel und Charakter, eine Art Landstreicher, der das schmerzhafte Volkhorn des Postillons an den Mund genommen hatte — mit einem solchen Menschen wochenlang unter einem Dache, ja Wand an Wand wohnen, das verstimmt sie und verdrängte ihr beinahe die Freude an dem Sommeraufenthalt. Sie machte darauf auch kein Hehl, aber der Kommerzienrat lachte und sagte: „Man muß die Menschen verdrängen, wie sie sind, und dieser Herr Heinrich Müller ist leider der Unangenehmste; mir gefällt er ganz vorzüglich mit seinem frischen, ehrlichen und dabei unlegbar seinen Wesen.“

Nachdem man sich umgesehen, ging man hinab zum Garten, um das Abendmahl einzunehmen. In einem Sessel lehnte behaglich Heinrich Müller und rauchte eine Zigarette. Er legte sie bei dem Eintritt der Damen beiseite und erhob sich grüßend von seinem Stuhl. Der Kommerzienrat reichte ihm die Hand und sprachlos den einen alten Bekannten lud er ihn ein, sich zu ihm und den Damen zu setzen. Der Angeredete hatte sein ganzes Wandersäckchen abgelegt und sah außerordentlich portierlich aus, so daß auch die Landrätin bald in ein lebhaftes Gespräch mit ihm kam. Er besaß Geist und eine außerordentliche Beseeltheit; jedem Thema, auch dem alltäglichsten, wußte er irgend eine anregende Seite abzugewinnen, und ludte er sich durch seinen feinen Witz das helle Geden, so schlug er bald darauf wieder zu warme Gemütsdämpfe an, daß man sich nur noch mehr von ihm angezogen fühlen mußte.

„Kennen Sie den Herrn näher, der mit uns kam und eben eingetreten ist?“

„Ja, weiß ich, daß er aus der Residenz kommt und Heinrich Müller heißt; er hat beruflich zwei Zimmer im ersten Stockwerk bestellt und wird darum Ihr Nachbar sein.“

Witz und Witzigkeit.
 Der Philosoph Eugen Dühring f. Wie erkl. lebt be-
 nant sich, ist der Philosoph Eugen Dühring am 2. h. W.
 u. seiner Wohnung in Romas bei Potsdam gestorben.
 Dühring war seit vielen Jahren erblindet und lebte in
 einer Verfassung, die eine einseitige, zu dem eine
 Augenentzündung einwirkte, erstarb. Die Leiche wird
 nach Berlin-Stahnsdorf überführt.
 Ein großer Kierumschub in Schleswig-Holstein. Der
 größte vorgeschichtliche Fund, der in Schleswig-Holstein
 der berühmten Rödamer Ausgrabung von 1868 macht wor-
 den ist, wurde auf einem kleinen Moor auf Dirschlung-
 foppel auf Nissen antage gefördert. In Hunderten lagen hier
 Speerköpfe aus der Völkerwanderungszeit; ferner wurde
 eine große Anzahl eiserner Gewerkschaften gefunden, ebenso
 Eisen aus Knochen und verbleibene Holzgeräte. Wie in
 Niederlande" mitgeteilt wird, werden die Funde des
 reichhaltiger und wertvoller, je weiter man gräbt. So kamen
 mehrere Dolchschilde zum Vorschein sowie Teile eines ge-
 reren Bootes, dessen Bauart mit dem des Rödamer Schif-
 fes verwandt ist.

Sport.
 Ein Radfahrersklub besonderer Art feiert der über
 8000 Mitglieder zählende sächsische Radfahrer-Bund am
 20. und 30. Oktober in Leipzig. Der am 10. Oktober 1891
 von einigen radsportheligen Männern in Leipzig gegründete
 Verband hat sich während seines 30 jährigen Bestehens unter
 Leitung bewährter Vorstehenden zu einer führenden deutschen
 Sportgemeinschaft herausgebildet. Die Jubelfeier findet
 am Sonntag, den 20. Okt. in sämtlichen oberen Räumen des
 Friedrich-Walckes in Leipzig statt. Musikalische Par-
 tizipationen und erkl. radsportheligen Aufführungen werden
 dort abgeben. Die Festspiele, welche mit den Männern von
 über 100 Vereinen dekoriert werden, dürften ein schönes
 Bild geben. Am darauffolgenden Sonntag, den 30. Oktober
 erfolgt die Einweihung eines Ehrendenkmals für die im
 Weltkrieg gefallenen Bundeskameraden des sächsischen
 Radfahrer-Bundes. Über 150 Vereine haben schon jetzt
 ihre Teilnahme an der Feier zugesagt. Vom Hauptplatz
 ab werden sich die Teilnehmer mit über 100 Wagnern unter
 Vorantritt einer Musikkapelle in einem imposanten Zug
 auf dem Wege nach dem Denkmalplatz in den Sonnenwieser
 Waldungen zur Einweihung des Denkmals begeben.

Sie haben ein Recht
 und den Anspruch auf pünktliche Zustellung des
 Niejaer Tageblattes — aber nur dann, wenn
 Sie rechtzeitig den Bezug erneuert haben.
 Verpassen Sie daher nicht, auf Montag Oktober
 (M. 5. — ohne Aufstellung) sofort beim
 Postamt, den Zeitungsständer oder der Ge-
 schäftsstelle des R. L. (Goethestraße 59) zur
 Vermittlung an die Zeitungssträger

Das Niejaer Tageblatt

- an bestellen.
- Junges kinderloses Ehepaar
sucht für 1. Okt. oder später
**2 leere oder
möblierte Zimmer**
mit Kochgelegenheit. Off. unt.
N N 7720 an das Tagbl. Nieja.
- Möbl. Zimmer**
für sofort gesucht.
Angebote unter Q N 7716
an das Tagblatt Nieja.
- Wohnung**
2 Stuben, 1 Kammer und
Küche, gegen 5-6 Zimmer.
Wohnung zu tauschen gef.
Su erst. im Tagblatt Nieja.
- Wer tauscht
seine Wohnung**
in Nieja mit einer 3 Zimmer-
wohnung in Hohewein.
Offerten unter T N 7719
an das Tagblatt Nieja.
- Möbliertes Zimmer**
in gutem Hause frei.
Su erst. im Tagbl. Nieja

Clavier - Unterricht

erteilt nach konst. geb. Methode. Stunde 8 Mark.
 Werte Angsb. unter 8 N 7718 an das Tagbl. Nieja.

**Wächte mich mit ca.
75000 M.**
 an rentablen Unternehmen
beteiligten. Off. unt. N N 7723
an das Tagblatt Nieja.

Gebild. jung. Mädchen
 wünscht in gr. Haushalt, auf
gut od. in feinem Hotel das
Kochen zu erlernen.
Angebote unter J N 7709
an das Tagblatt Nieja.

**Suche zum baldigen An-
tritt bei gut. Koh. u. Behand-
lung ein anständ. sauberes**
Hausmädchen
 von 19-21 Jahren.
 Frau Seydewitz, Carl Casse
Seipitz-Str. 10, 1. Etage.

**Für meinen kinderl. Haus-
halt suche ich ein fleiß. saub.
Mädchen**
 für Küche u. Hausarbeit. Mit
guten Zeugnissen melden bei
Frau Wilke,
 Nieja, Bismarckstr. 42, 2.

Junges Mädchen
 auf einig. Stunden f. leichte
Näharb. f. Geschäft gesucht.
Best. Adressen unt. V N 7731
an das Tagblatt Nieja.

**Sohn achtbarer Eltern,
welcher gut hat**
Fleischer
 zu werden, findet sofort gute
Zustelle bei
Max Lamm,
 Fleischermeister, Röderau.

Kaufbursche
 per sofort gesucht.
Albert Trobnowitz Nachf.

Clavierspieler
 für Klav. an 2 Tagen in der
Woche gesucht.
Matthieser Straßla.



Spare
 am rechten Fleck!
 Erdal ist sparsam, weil
 es ausgeht in, deshalb
spare durch
Erdal

advers. / geb. / leuen. / rehenen. / Abhandl. / Vers. 6. Hoch. Hahn

Einmaliges Informat! Bitte aufpassen!
Warnung! Geschlechts-Kranke!
 Lassen Sie sich keine Broschüren senden über
 Präparate, die nur kurze Zeit oder nur 1-2
 Jahre erprobt sind!
 Unsere Präparate gegen **Gonorrhoe** leiden,
 frischen und veralteten Ausfluss, Heilung in
 kürzester Zeit, **Expositio** ohne Berufsstörung,
 ohne Quecksilber, ohne Salvarsan, ohne Ein-
 spritzung und andere Gift. **Mannschwäche**
 schnelle Hilfe, **Weißfluß**, sind seit 1907 in
 hunderttausenden Fällen wirklich ausgeheilt
 und halten, was sie versprechen. Ueber jedes
 Leiden ist eine ausführliche, belehrende Bro-
 schüre erschienen und wird kostenlos gegen
 Einsendung des Doppelbriefpostos, **distret**
 ohne jeden Aufdruck in verschlossenem Briefum-
 schlag angelandt. **Leiden genau angeben**,
 damit die richtige Broschüre gelangt werd. kann.
 — **Spezialärztliche Leitung.** —
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.
 Sommerfeld 640 (Bez. Frankfurt.) Breitestr. 12

**Suche per sofort eine
lernende Verkäuferin**
 mit musikalischen Kenntnissen.
Joh. Ziller, Musikalienhandlung.

Ein superflüßiges
Dienstmädchen
 in angenehme Stellung sucht für sofort
Ernst Schumann, Weihen.

Hühneraugen
 Hornhaut, Schwielen, Warzen
 bewirkt das **britisch wirkende** **Kukirol**
 Schachtel 1.1.50 & Apotheken & Drogerien erhältlich
Central-Drogerie, Oskar Förster.



Meine Läger sind jetzt angefüllt mit den allerbesten Erzeugnissen der deutschen Industrie. Die Aus-
 wahl ist unbegrenzt. Ich habe meine Winterware in dem günstigsten Moment gekauft und bietet sich daher
 in allen meinen Abteilungen vorteilhafte Einkaufs-Gelegenheit. Für Orientierung eine kleine Auslese.

2400 Stk. Stridwolle in schwarz, braun, weiß, blau,
 hell- u. dunkelgrau, hell- und
 dunkelbraunmelirt, hell- und
 dunkelnaturmelirt, 4 und 5
 Draht, in 4 Draht in allen
 Farben und Lager, in 5 Draht
 in den meisten
 Preisstagen am Lager.
 1/4 Wd. Nr. 10.- 11.- 12.- 13.- 14.- 15.- 16.-
 17.- 18.- 19.- 21.- 22.- 23.- 24.- 25.-
Sport- u. Jumber-Wollen in über 50
 verschiedenen
 Farben, 50 Gramm Nr. 13.-
Seppis-Wollen in über 60
 verschiedenen Farben,
 10 Gramm Nr. 8.-

Strümpfe für Damen, Herren und Kinder
 in allen Preisstagen, Damen-Strümpfe v. 6-90 M.
 Herren-Strümpfe „ 6-38 „
Kinder-Strümpfe, wollepatiert
 Nr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
 Nr. 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
 Von den ganz vorzüglichen **Be- u. Er-Strümpfen**
 und den 3-fachen-Strümpfen habe ich für Nieja
 und weitere Umgebung den Alleinverkauf, ich möchte diese
 Sorte besonders als beste Erzeugnisse empfehlen.

Schüler, Schüler-Anzüge, Strid-Anzüge
 Stridhosen, Schlicher-Warnituren, Stellige, mit
 Sammetborten oder mit Sport-Stufen.
Wollene Stridkleider, wollene Tricotkleider
 Woll. Tricot-Anzüge mit passender Mütze od. Haube

Stridwesten für Herren und Jünglinge, die alt-
 bewährten guten Qualitäten in allen
 Größen, auch für ganz große, starke Herren. Aus meiner
 besten Stridwolle, 20er 4fach und 24er 4fach, habe ich
 mir Herren- und Damen-Westen stricken lassen und
 bringe damit das Edelste, was es in Westen gibt.

Extrakt. Diese Abteilung habe ich in groß-
 zügiger Weise aufgebaut. Mein neuer Sport-Salon
 bietet Ihnen wunderbare Neuheiten und eine ruhige
 sichere Wahl. **Stridjacken** für Damen, Backische
 und Kinder, auch mit passenden Hals und Mützen.
Gekrühte Kleider f. Damen, **Jumber, Rimono,**
Wetten, Blusenmacher, Stridjacken für Herren.

Tricotagen als Herren-, Frauen-, Kinder-Genden
 : : : : :
 : : : : :
 : : : : :
Reform-Druckkleider für Damen und Mädchen.
 Normalstoffe, blau Tricot. Ganz besonders mache
 ich auf die angenehme zu tragende **Ribana-Unter-
 wäsche** aufmerksam. Ribana für Damen, Herren
 und Kinder. Die altbewährte **Prof. Dr. Jäger-**
 Unterkleidung zu Originalpreisen.

Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in
 Tricot und getrickt, einfach bis zu den allerbesten.
 Meine Fenster zeigen Ihnen täglich Neuheiten,
 bitte freuen Sie sich an den schönen Sachen.

Wollhaus
Gustav
Holey
Riesa

Junggesellenverein „Immergrün“ Riesa.

Au unserem am **Sonnabend, 1. Okt. 1921** stattfindenden diesjährigen **Junggesellen-Ball** im **Hotel zum Stern** ladet Mitglieder, Angehörige und Gönner des Vereins nochmals herzlich ein **der Gesamtvorstand,** **Großes Orchester, — Beginn 7 Uhr.**

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute letzter Tag! „Riffpiraten“.
Freitag bis Montag, den 3. Oktober

Gollath Armstrong, der Herkules der Schwarzen Berge III. Teil: Das Haus der tausend Gefahren.

Vorführungen: Freitag und Sonnabend ab 8 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr bis 5 Uhr Jugendvorstellung:

1. Das Begräbnis d. ehem. Kaiserin Auguste Vittoria. 2. Brennendes Land. 3. Berliner Silberstreifenweber.

Ab 5 Uhr Gollath Armstrong. Um gütigen Zuspruch bittet die Verfasserin Anna Sach.

Metropol-Lichtspiele
Bobruker Str. 2, Gasthaus Stadt Freiberg.

Ab Donnerstag, 29. 9., bis Sonntag, 2. 10.:

„Die Tochter des Organisten“
ergreifendes Drama von Franz Schmelzer.

„Fliegentütenheinrich als Filmbirektor“
Filmburleske mit Paul Becker als Fliegentütenheinrich.

Hauptstraße Kammer-Lichtspiele Hauptstraße

Nur noch heute: „Das Geheimnis der 6 Spielkarten“ 3. Teil Treff-Ah.
Ab morgen Freitag bis Montag

„Das Geheimnis der 6 Spielkarten“
4. Teil Pique-Sieben.
Kasse geöffnet von 7 bis 9 Uhr.

Sonntag, ab 2 Uhr Kinder- und Familienvorstellung:
Der Glockenguss zu Breslau.
Um gütigen Zuspruch bittet der Verfasser.

Voranzeige: „Das Explosionsunglück von Oppau“ im Film.

Gasthof Zahnshäufen
Sonntag, den 2. Oktober, von 4 Uhr an

Jugendball
wogu ergebent einladet **Frau Wecken.**

Morgen Freitag früh
ff. Schellfisch
ff. Seelachs
ff. Goldbarsch
ff. Rotzungen.

Clomens Bürger.
Beißkraut
verkauft bis Montag
Freitag Gläubig.

Waldschlößchen Röderau.

Freitag, 30. 9., abends 8 Uhr
Gastspiel der Dresden: **Das Opfer der Fremdenlegion**
Schauspiel in 3 Akten von G. Dietrich.

Nachmittags 4 Uhr große Kindervorstellung:
Lügenmädchen und Wahrheitsmädchen
Märchen in 3 Akten. — Alles Nähere siehe Zettel.
Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Jentsch.**

Für Puddings, Flammeris, Suppen, Funken, Forten u.s.w. verwende man stets

Dr. Oetker's Gustin

Bestes, deutsches Fabrikat!
Volles deutsches Pfundgewicht!

Taschenlampen
große Auswahl

Glühlampen
engros — endetail

Taschenlampen-Batterien
empfehlen

Franz & Emil Müller
Fahrradhandlung
Riesa, R.-W.-Platz, Fernspr. Riesa 600
Riesa, R.-W.-Platz, Fernspr. Riesa 600

Gasthof zum Hof, Ragewitz.
Sonnabend, den 1. Oktober

große öffentliche Ballmusik, Anfang 7 Uhr.
ff. Bratwürstchen, Kaffee und Kuchen.
Ergebent ladet ein **R. Eißner.**

Gasthof Nünchritz! Ballmusik.
Sonntag nachm. 5 Uhr
feine

Vereinsnachrichten

Vereinigung ehemal. Schüler. Wegen Abendspaziergang mit Damen am 1. 10. f. Auszug. 8. u. 9. Nächsten Sonnabend abends 8 Uhr in der Dampfbadshänle Versammlung betr. Landausflug.

Die Folgen der Kriegsjahre Blutmangel, Bleichsucht, allgemeine Körperschwäche, Nervosität usw. beheben Sie durch

„Haematogen — Wilmo“

mit Zusätzen von Lecithin oder Maltose, „Wirt geradezu überraschend!“ — Herstlich empfohlen, besonders für die Jugend.
Zu haben in der Stadt-Apothek Dr. Arnold.

Böttcherwaren
empfehlen
Böttcherer
P. Taupitz, Parkstr.

Achtung!

Großes öffentl. Geld-Preisregeln
in Elsterwerda, „Hotel Preußischer Hof“
am 1. und 2. Oktober 1921.
Tageszeit: Wochentags von 5 Uhr nachm. und Sonntags von 11 Uhr vorm.

1. Preis 300 Mark
2. Preis 200 Mark
3. Preis 150 Mark
4. Preis 100 Mark
5. Preis 75 Mark
6. Preis 60 Mark
7. Preis 40 Mark
8. Preis 25 Mark

3 Wurf 1 Mark.
Punktzähler von 17 aufwärts.
Der Punkt wird mit 30 Pfg. garantiert.

Tagesprämie.
Zu zahlreicher Teilnahme ladet freundlichst ein **das Komitee**

Weida. Öffentliche Einwohner-Versammlung
Freitag, 30. September, abends 7/8 Uhr im **Gasthof Seidewitz.**

Gemeinderatswahlen betr.
Die Einberufer.

Brikellausgabe im Hofe
Freitag, 30. 9., auf alle rückständigen Marken: vorm. 7/8-11 Uhr Nr. 1-400, nachm. 1/2-5 Uhr Nr. 401-800.
Richard Seuffert, Gröba.

Kartoffelgabeln, Spaten, Düngergabeln, Schaufeln, Spaten, Rechen usw.
empfehlen
Paul Schierik, Gläubig.

Karbid
eingetroffen.
E. Hofmann, Moritz.

Vor der Steuererhöhung
bieten noch zu alten billigen Preisen an:

Gelbe Zigarren	2.-
Virginia	3.-
Imperator-Zigarren	3.-
Schwarzer Kranke	3.-
Sigaretten-Zigarren	7.-

Rein Uebersee-Manchabak 1/2 Pfund M. 10.-
Sigaretten aller führenden Marken!
Sigaretten, rein Uebersee, von 50 Pfg. an.

Verein „Treue Freundschaft“ Gröba.
Zu unserem am **Sonnabend, den 1. Oktober**, in der **„Eibterrasse“ Riesa** stattfindenden **Vergnügen** werden hierdurch alle Mitglieder herzlich eingeladen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht.
Beginn 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Freitag und Sonnabend von 10 Uhr an
prima fettes Wildfleisch,
Knoblauchwurst und feine Mettwurst.
Albert Weidhorn, Werdelschlächterei
Gröba, Kirchstr. 10, Tel. 685.

Wiederverkäufer
erhalten Fabrikpreise im
Fabriklager Kaiser-Wilhelm-Platz 2a (Dampfbad).

Detailverkauf nur
Zabak-Röhler, Bismarckstr. 65 (Quelle)
Niehaag, Bahnhofstr. 3a.

Zahn-Praxis
Gladys Esch-Bishop, Dentistin
Erich Esch, Dentist
Riesa, Kaiser-Wilb.-Platz 4a, Fernruf 557
Sprechstunden ab 15. September
von 9-12 und 2-5, Sonnabends 9-1 Uhr.

Zwiebeln.
Heute ist eine Ladung (200 Btr.) prima gesunde Winterware eingetroffen und empfiehlt nur zentnerweise
G. Grubbe, Bismarckstr. 35a, Tel. 652.

Achtung! Zu staunend niedrigen Preisen empfehle: **Achtung!**

Semdentuch, Pinon für Leib- und Bettwäsche, Kleinkleiden und Galbleinen in allen Breiten, Bett-Inletts, Laken, Bettdecken in schönen Mustern, Schürzenstoffe, Handtücher, Wischtücher, Tischtücher u. Servietten, Taschentücher usw. Alle Artikel nur in erstklassigen Qualitäten.

Mit bemerkter Offerte stehe gern zu Diensten.
Wilhelm Just, Friedland Nr. 10
— Bezirk Dresden —
Fabrikation leinener und baumwoll. Waren.
Verland direkt an Private.
Porto- und verpackungsfrei.
Ich bitte, meine Preisliste einzufordern.

Große Sendung

ff. geräucherten und grünen Speck
ff. Rauchfleisch, ff. Schinken
ff. Schmalz, garant. rein
Hochofeine Margarine in 4 Qualit.
ff. Weizenmehl 70 Proz.
ff. geröst. Kaffee Pfd. v. 22 M. an
ff. grün. 19
ff. Reis Pfd. v. „M.“ 3.40 an
ff. Graupen, Hirse, Linsen

Ernst Schäfer Nachf.

Für die uns zahlreich dargebrachten Geschenke und Glückwünsche am Tage unserer Vermählung sagen wir — zugleich im Namen unserer Eltern — herzlichsten Dank.
Bodersen/Rödera, 29. 9. 21.
Kurt Rühlmann u. Frau Martha geb. Heinke.

Am Mittwoch nachmittags 2 Uhr endete ein sanfter Tod das teure Leben unseres lieben Vaters, Erh. u. Schwiegeraters, des Privatrat **Friedrich Hermann Kirbach** im 82. Lebensjahre, was hierdurch tiefbetriibt Familie Mutter Familie Kirbach.

Wrausitz/Rohwein.
Die Beerdigung findet Sonnabend 2 Uhr vom Trauerhause Wrausitz aus statt.

Der Reichstag zu dem Unglück in Oppau.

Die Feuerungszulagen für die Beamten angenommen.

Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen. — Eine Rede Dr. Rathenau in München.

Deutscher Reichstag.

mit. Berlin, 28. September.

Der Antrag Dary (Komm.) wegen Aufhebung des Straf...

Feuerungszulagen

Abg. Steinfuß (Soz.) verliest eine Erklärung der sozialdemokratischen Partei...

Abg. Weiser (Dem.) verliest eine ähnliche Erklärung seiner Partei...

Abg. Franck (Unabh.). Schreier protestiert dagegen, daß die oberen Beamtenklassen mehr an Feuerungszulagen erhalten...

Abg. Weiser (Dem.) verliest eine Erklärung seiner Partei, die namentlich Regelung der Ortsklassen fordert...

Abg. Deglerk (Dnat.) verliest eine Erklärung, derzufolge die Vorlage seiner Partei in keiner Weise genügt...

Abg. Dr. Hille (S.) nimmt einstweilen dem Antrag zu, wünscht aber ebenfalls sofort einschlägige Maßnahmen...

Abg. Dary (Komm.) Die unteren und mittleren Beamten müssen zuerst aufgebessert werden...

Der Gesetzentwurf wird darauf in allen drei Lesungen unverändert gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

das Unglück in Oppau.

damit verbunden werden einige Anträge der Unabhängigen und Kommunisten zum gleichen Gegenstande.

Abg. Drey (Soz.) gedenkt der Zahl der Opfer, 414 Tote und 180 Vermisste, die aus Leben und Arbeit gerissen sind...

Reichsarbeitsminister Braun:

Der Umfang der Katastrophe, soweit sie Menschenleben gefordert hat, steht noch immer nicht ganz fest...

Die wirtschaftlichen Sanktionen aufgehoben.

WZB. meldet: Ministerpräsident Briand als Vorkämpfer des Obersten Rates hat dem deutschen Botschafter Dr. Mayer Mittwoch mittags eine Note überreichen lassen...

Aus Paris wird gemeldet: Der Ministerrat trat Mittwoch vormittag im Elysee zusammen. Ministerpräsident Briand berichtete über die äußere Lage...

mit der Betriebsleitung, sondern auch mit der Arbeiterschaft in Verbindung getreten. Bei der Besprechung hat sich ergeben, daß auch die Arbeitnehmer noch kein endgültiges Urteil über die Ursache des Unglücks abgegeben...

Das Haus tritt in die Besprechung ein. Abg. Hofmann-Ludwigshafen (S.) gibt eine Schilderung der grauenhaften Ereignisse in Oppau und stellt dem Selbstmord der Arbeiter alle Anerkennung...

Abg. Schwarz-Baden (Unabh.): Bloß von Naturgewalten zu reden, sei nicht angebracht, das gebe schon aus den Ausführungen des Abgeordneten Drey hervor...

Abg. Dietrich-Baden (Dem.): Angesichts der Gefahr, die nach den Darlegungen des Abg. Drey die Lagerung weiterer Ammoniumsalzfabrikate in Ludwigshafen bedeuten soll...

Abg. Schwarz (B. Volksp.). Ein Spezialgesetz für solche Unglücksfälle verleihe keinen rechten Erfolg. Nachdem der bayerische Landtag bereits einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß gebildet habe...

Abg. Kemete (Komm.): Zu der Reichsregierung haben wir nicht das Vertrauen, daß sie eine sachgemäße Untersuchung der Frage führen wird, deshalb muß die Arbeiterschaft an der Untersuchung beteiligt sein...

Die Anträge auf gesetzgeberische Maßnahmen zur Hilfeleistung bei solchen elementaren Ereignissen gehen an den Sozialpolitischen Ausschuß.

Rathenau über die deutschen Reparationsleistungen.

Gelegentlich der gestern in München abgehaltenen Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, der auch Ministerpräsident Graf Dethlefsfeld beizuhobte, hielt Reichsminister Dr. Rathenau eine Ansprache...

Unter dem Drange seiner wachsenden Bevölkerung ist Deutschland ein industrielles Land geworden. Für die Leistungsfähigkeit der menschlichen Arbeit gibt es keine Grenzen. Das Moment der Erkennung nach dem Kriege ist überwunden, die Wiederherstellung des Landes ist im Auge...

Im Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist, so fuhr der Redner fort, die geplante Revision gestern prinzipiell angenommen worden bei fünf Stimmen...

Auch die größte deutsche Leistungsfähigkeit werde schärfsten Arbeitslosen ernähren. Eine internationale wirtschaftliche Verständigung müsse erreicht werden. Auch Churchill fordert diese Kooperation. Er begrüßt den Gedanken eines Weltwirtschaftsverbandes...

Es stehe eine nochmalige Besprechung mit den Franzosen bevor. Es handle sich um Leistungen in Höhe von 7 Milliarden im Laufe von 4 1/2 Jahren. Private Organisationen werden auf beiden Seiten entstehen...

Im weiteren Verlaufe der Tagung sprach ferner Dr. Hans-Jordan-Kallingrodt über Wiederaufbau und Steuerpolitik. Die deutsche Industrie sei trotz der jetzt schon bestehenden schweren Belastung fest entschlossen, soweit es an ihr liegt, zu helfen...

werden auch einige in den neuen Steuergeheimnissen der Regierung enthaltene Vorschriften. Den Höhepunkt des Vortrages bilden diejenigen Ausführungen, in denen Dr. Jordan die von der deutschen Industrie in Aussicht genommene Hilfeleistung des Reiches darstellt.

Die Industrie hat sich dazu entschlossen, ihre Auslandskredite dem Reich für die Zwecke der Reparation zur Verfügung zu stellen. Auf diesem Wege erhalte das Reich Geld und Devisen an Stelle der aus Steuerbeträgen. Diese Hilfe stelle einen beispiellosen Vorrang der deutschen Industrie dar. Die Industrie, die die Devisen gibt, leistet damit eine Vorauszahlung auf die zurzeit laufenden und etwa noch zu erwartenden Posten. Freilich erwartet sie ein doppeltes: Einmal, daß die andern Träger der deutschen Wirtschaft sich ihrem Vorgehen anschließen und auch ihrerseits in gleicher Richtung wirken werden, dann aber, daß die Regierung in zureichender Erkenntnis das Zusätzliche der Vorkredite der Industrie nachdrücklich unterstützt und, so weit ihr dies möglich ist, die unzureichende finanzielle Unterstützung beseitigen wird. Der einflussreiche Vortrag schließt mit der Mahnung, zu dem wichtigsten Grundgedanken der fröhen Besorgnis der Zukunft zurückzuführen. Welche diese Mahnung einschlägt, ist ein Irrweg, dann wird für den Wiederaufbau im wahren Sinne des Wortes die Stunde gekommen sein.

Direktor Dr. Kaufmann sprach über dasselbe Thema. Er betont die Notwendigkeit einfacher und ergiebiger Steuern. Die Einkommensteuer im Postellen müsse fallen.

Die Regierungsbildung im Reich.

Reichskanzler Dr. Wirth hatte gestern Abend mit dem preussischen Ministerpräsidenten Siegelwald, den Führern der Koalitionsparteien und dem Hrn. Grafen Beselungen über die Regierungsbildung im Reich und in Preußen. In einer Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, in der ebenfalls die Frage der Regierungsbildung behandelt wurde, kam zum Ausdruck, daß die Fraktion dem Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung grundsätzlich zustimmt, daß jedoch kein Anlaß vorhanden sei, auf eine schnelle Erledigung der Frage zu drängen. Es sei daher nicht ausgeschlossen, daß die Regierungsbildung im Reich noch längere Zeit in Anspruch nehmen werde. Dagegen dürfe man für Preußen auf eine schnellere Erledigung der Angelegenheit rechnen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß schon die nächsten Tage ein Resultat zeitigen werden.

Die Vereinbarungen mit Bayern.

Die offizielle Zustimmung der bayerischen Regierung zu den Vereinbarungen des Reichskanzlers und dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Beselungen ist gestern in Berlin eingetroffen. Die dieser Vereinbarung entsprechende abgeänderte Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August wird voraussichtlich heute veröffentlicht werden.

Nachtritt des Polizeipräsidenten Wöhner.

Aus München wird gemeldet: Der Polizeipräsident Wöhner hat unter dem gestrigen Tage sein Entlassungsgesuch eingereicht. Er begründet es mit einer Erkrankung, in der er betont, daß er sich nach Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes außerhalb der Verantwortung für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung weiterhin zu übernehmen.

Nach einer amtlichen Meldung aus München ist dem Entlassungsgesuch des Polizeipräsidenten Wöhner vom Ministerium des Innern entsprochen worden. Die Geschäfte des Polizeipräsidenten werden vorübergehend vom Polizeidirektor Rahmer geführt. Die Ernennung des neuen Polizeipräsidenten steht bevor.

Die französische Botschaftnote.

Wie mitgeteilt wird, beschaupelt die französische sogenannte Botschaftnote, die Mitte September bei der deutschen Regierung eingegangen ist, daß in Deutschland eine systematische Boykottbewegung bestünde. Sie gibt dann einen historischen Überblick über die Entstehung der Bewegung, die ausgegangen sei vom Feinhandels- und nach und nach auf den Großhandel, den Weinhandel, den Handel, die Hamburger Handelskammer, angehende Hamburger Personen aus der Finanz- und Handelswelt, den Verband des Großhandels, Hotelier- und Gastwirtschaftsvereinigungen der größeren Städte übergegangen habe und auch von Zeitungen, z. B. den Leipziger Neuesten Nachrichten und dem Stuttgarter Tagblatt sowie Zeitungen unterstützt wurde. Es bestünde anscheinend ein Komitee, das die Sache organisiert habe. Auch Regierungsstellen hätten verschiedentlich den Boykott begünstigt. Die Note ist der Ansicht, die deutsche Regierung müsse selbst Gegenmaßnahmen ergreifen, da nur dann deutsche Waren nach Frankreich eingeführt werden könnten, wenn auch der Absatz französischer Waren in Deutschland ungehindert vor sich gehen könnte. Die Note übt die Erwartung aus, die deutsche Regierung werde ihren Einfluß ausüben, damit die Bewegung aufhöre, und werde alle auf die Bewegung bezüglichen Flugblätter und Aufrufe konfiszieren verbieten.

Die deutsche Regierung hat, wie wir dazu erfahren, die Note den wirtschaftlichen Ressorts zur sachlichen Prüfung übergeben und wird zur Note Stellung nehmen, sobald diese Prüfung beendet sein wird.

Besprechungen mit der Garantiekommision.

Am Montag fand in Berlin die erste Besprechung zwischen dem Garantie-Komitee und den Vertretern der Deutschen Regierung statt. Von deutscher Seite waren unter Führung von Staatssekretär Schroeder die Staatssekretäre Dittich und Jaffé, Gesandter v. Wintus, sowie weitere Vertreter der einzelnen Ressorts anwesend. Das Garantie-Komitee war durch seinen Präsidenten Wandere (für Frankreich), den Vizepräsidenten Bemelmann (für Belgien), Welt-Hoh (für England) und Grazlode (für Italien) vertreten. In der Sitzung wurde die Tagesordnung für die kommenden Besprechungen festgelegt. In den für die folgenden Tage anberaumten Sitzungen werden von deutscher Seite die vom Garantie-Komitee gewünschten Aufführungen gegeben werden.

Die Zerstörung der deutschen Waffen.

Reuter meldet aus London: Den letzten maßgebenden britischen Bericht zufolge hat die internationale Kontrollkommission ihre Aufgabe der Entgegennahme der zur Zerstörung von Deutschland ausgelieferten Waffen so gut wie beendet. Sie besaß sich jetzt mit der Kontrolle der verschiedenen Polizeigruppen. Bis Mitte September seien nur noch 102 Geschütze zur Vernichtung übrig geblieben, nachdem 8280 bereits zerstört worden sind. Es muß noch eine Million von geladenen Granaten zerstört werden. 34 Millionen sind bereits zerstört worden. Es seien nur noch 186 Granatminen vorhanden, während 1134000 bereits zerstört worden sind. 2852 Maschinengewehre seien noch unzerstört, abgeliefert und zerstört seien 160000 Gewehre. An Munition für kleine Waffen seien zerstört 365 Millionen Patronen, 90 Millionen seien noch vorhanden. Reuter erklärt, die Kontrollkommissionen seien von den Fortschritten der Auslieferung und Zerstörung der deutschen Waffen vollkommen befriedigt.

Die oberste Frage.

„Neuzeit Standard“ zufolge wird erwartet, daß die vier Mitglieder des Völkerbundes, denen die oberste Frage unterbreitet worden war, binnen 14 Tagen ihren Bericht erstatten werden. Ihre Entscheidung wird wahrscheinlich in der Hauptstadt zwischen dem Kaiserreich, England und Italien ausfallen, das Industriegebiet Deutschland zu überlassen.

Besprechungen in Prag.

Die Gewerkschaften, die Tarifkommission und die Belegschaft der drei Werke der Ödöcher Werke haben die Bedingungen des Arbeitgeberverbandes angenommen, wonach vor weiteren Verhandlungen erst die Verkündung des geschäftlichen Aufstandes erfolgen müsse. Es wird erwartet, daß dies heute Nacht geschehen werde, sobald die Angehörigen in der Lage sein werden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es werden dann Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften über die Bedingungen beginnen, unter denen das Werk wieder in Betrieb gesetzt werden kann.

Die Vorbereitungen für die Währungskonferenz.

Die Reuter meldet, nehmen die Vorbereitungen für die Abhaltung einer internationalen Währungskonferenz in London Anfang Dezember guten Fortgang. Die Konferenz wird von bekannten englischen Finanzautoritäten in die Wege geleitet, um die ganze Währungsfrage zu prüfen und ein Programm für die Maßnahmen zu entwerfen, durch die die Währung der verschiedenen Länder wieder hergestellt und die Goldwährung wiederhergestellt werden soll. Die Werts der einzelnen Länder sind zur Entscheidung von Delegierten ausgearbeitet worden. Aufkommend haben sich bereits die Vereinigten Staaten, Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Schweden und Dänemark gemeldet.

Wilson gegen den Friedensvertrag.

Die „Times“ meldet aus Washington, auf dem Kapitäl sei eine Art von Sensation entstanden, als bekannt wurde, daß der ehemalige Präsident Wilson interveniert habe, um den Widerstand gegen die Ratifikation der Friedensverträge mit Deutschland, Österreich und Ungarn zu stärken. Nach Ansicht Wilsons verbiete die Ehre und das Interesse Amerikas die Ratifizierung dieser Verträge. Der Berichterstatter der „Times“ meldet, daß die Republikaner nach wie vor auf die baldige Ratifizierung des Friedensvertrages vertrauen. Daily Telegraph bringt unter der Überschrift: „Der Friedensvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in Gefahr“ ein Telegramm seines New Yorker Berichterstatters, in dem es heißt, die Washingtoner Korrespondenten der New Yorker Mäcker seien einstimmig der Ansicht, daß wichtige Einflüsse die demokratische Opposition gegen die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland stärken. Im Senat werde von Seiten der „unabhängigen Republikaner“ behauptet, daß die Hand des ehemaligen Präsidenten Wilson deutlich sichtbar werde. Präsident Wilson sei der Ansicht, daß der Beschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland die Alliierten im Stich lassen werde und auch einen ernstlichen Vertrauensbruch bedeuten würde und daß die Ratifikation daher abgelehnt werden müsse. Senator Williams, der — wie verlautet — bisher für den Sonderfrieden stimmen wollte, erklärte gestern öffentlich im Senat, daß jedes Uebereinkommen, das die Alliierten und Assoziierten der Vereinigten Staaten im Kriege unbrüchlich lasse, eine Schmachvolle und ruhmlose Nachschrift der amerikanischen Kriegsgeschichte sei. Senator King erklärte, der vorgeschlagene Friedensvertrag sei schlimmer als der Völkervertrag und bedeute weitere Rückschritte.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet ferner, im amerikanischen Senat sei eine Mehrheit zugunsten des Sonderfriedens vorhanden. Es bestünde jedoch die Aussicht, daß, wenn sich der Widerstand der Demokraten verstärke, sich die Erörterungen bis in den November hinziehen werden. Senator Lodge erklärte, daß eine Wiederherstellung der Friedensbeziehungen zu Deutschland unbedingt nötig sei und daß eine Verzögerung nur das vitale Werk des Wiederaufbaus der Welt hinausschieben würde. Nach einer Neuermeldung aus Washington entstehen sich die demokratischen Senatoren in einer Zusammenkunft dahin, daß die Friedensverträge mit Deutschland, Österreich und Ungarn nicht Gegenstand einer Parteilichkeit bilden sollen, sondern, daß es den einzelnen demokratischen Mitgliedern überlassen bleiben soll, bei der Abstimmung über die Ratifikation nach ihrem eigenen Urteil zu handeln.

Die Krise in Amerika.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß sich in der industriellen Lage der Vereinigten Staaten die Krise mit großen Schritten nähert. Die nächsten Wochen müßten entscheiden, ob es zu einem kurzweiligen Kampf kommen werde, darunter zum Streik der Eisenbahner, Bergleute und anderer Arbeiter oder zu einer Regelung im guten und zur Annahme der Verbesserungen durch die Arbeiterchaft. Bei den Eisenbahnen scheint eine überwältigende Mehrheit zugunsten eines Streiks vorhanden zu sein.

Von der Tagung des Völkerbundes.

Die Völkerbundsversammlung nahm gestern die von der Finanz- und Wirtschaftskommission eingebrachte Entschließung an. Darnach wird als nicht notwendig erachtet, eine ständige internationale Finanzkommission einzuberufen, solange die Finanzkommission des Völkerbundes ihre Arbeiten nicht beendet habe. Die Verzögerung des Hilfswerkes für Österreich wird bedauert und die Hoffnung ausgesprochen, daß das Werk bald befriedigend durchgeführt werden könne. Die Wirtschafts- und Finanzkommission wird beauftragt, von den verschiedenen Regierungen so rasch wie möglich Vorschläge einzufordern über die von ihnen zur Durchführung der Brüsseler Vorschläge unternommenen praktischen Schritte. Die Untersuchung über die internationale Kreditaktion durch die Kommission soll energisch fortgesetzt werden.

Die 2. Kommission (Abrechnung und Blockade) war gestern der Schauplatz einer sehr großen Debatte über das Abrechnungsproblem. Cecl brachte einen Vorschlag ein, worin die temporäre gemischte Kommission für Abrechnungsabklärung aufgestellt werden soll, einen präzisen Antrag auf Abrechnungsbeschränkung auszuarbeiten, die in der Form eines Antrages oder in irgend einer anderen schließlichen Form vom Rat der nächsten Versammlung zu unterbreiten wäre. Der englische Delegierte Bisher und der französische Delegierte Renaud sprachen sich mit Nachdruck gegen ein solches Projekt aus. Granting-Schweden hält es im Hinblick auf die öffentliche Meinung für gefährlich, die Frage wiederum ein Jahr zu verschieben. Schweizer-Italien, der zwischen den beiden Parteien zu vermitteln suchte, ist der Ansicht, daß die Versammlung in irgend einer anderen Weise zu dem Problem Stellung nehmen müsse. Dango-Norwegen, der Cecl's Vorschlag unterstützt, heißt sich, daß die Kommission als vorläufig sei und durch eine andere ersetzt werden müsse. Nach längerer Debatte stimmt Cecl einem Vorschlag Renauds an, demzufolge die temporäre gemischte Kommission nur im ab-

gemeinen Vorkläge für die Beschränkung der nationalen Abrechnungen in großen Zinsen ausarbeiten möge. Außerdem wird gefordert, daß die temporäre gemischte Kommission vergrößert werden soll, damit sie ihrer Aufgabe gewachsen sei. Die gesamte Entschließung wurde mit 23 Stimmen bei einigen Enthaltungen angenommen.

Die Wiederbesetzung des Handels. Lloyd George hat den Finanzsekretär des Schachmatts Milton Young aufgefordert, zusammen mit Finanzfachverständigen und Vertretern des Handels am Freitag nach Gairloch zu kommen, um mit ihm die Vorschläge zur Wiederbesetzung des Handels zu erörtern.

Ungarn will das Burgenland räumen.

Reuter zufolge geht aus in London eingeangenen Meldungen hervor, daß die ungarische Regierung während sei, dem auf Abnahme des Burgenlandes gerichteten Bemühen der Alliierten zu willfahren. Sollte jedoch die ungarische Regierung irreguläre Banden im Lande zurücklassen, so würden die Alliierten darauf bestehen, daß die Ungarn diese Banden nötigenfalls mit Gewalt vertreiben.

Sowjetrußland befürchtet eine neue Offensiv der Handkanten.

„Mitschblat“ meldet aus Moskau, alle früheren Offensiven und Unteroffiziere bis zum 10. Lebensjahre seien mobilisiert worden. Die russischen Truppen zusammen mit den in der eisenischen Grenze dauernden. Von St. Petersburg wurden mehrere Divisionen an die rumänische Grenze entsandt. Am 10. September gingen von Moskau drei Divisionen in Richtung nach Odessa. Die Sowjetregierung habe aus Furcht davor, daß die Entente eine Offensive der Handkanten gegen Sowjetrußland unternehmen werde, den Befehl gegeben, die Besatzungen an der Grenze und im Petersburger Gebiet in Verteidigungsposition zu setzen.

Ein deutscher Vertreter in Moskau verhaftet. Herr Wagner von dem Europa-Russen Industrie- und Handelsbund in München, der sich aufgrund des deutsch-russischen Abkommens nach Moskau begeben hatte, ist dort von der russischen außerordentlichen Kommission verhaftet worden.

Russische Millionenbanknoten im Werte von je 1, 5 und 10 Millionen Rubel (500 Rubel ist eine Mark) sollen nach einem Beschluß der Sowjetregierung demnächst zur Ausgabe gelangen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ehrenobermeister Rahardt verhaftet. Die die „Voss. Zig.“ auf Anfrage von der Berliner Staatsanwaltschaft erzählt, ist der Präsident der Berliner Handwerkskammer Ehrenobermeister Karl Rahardt am Montag am Anordnungs der Berliner Staatsanwaltschaft in Kling verhaftet worden, und zwar unter dem Verdacht des Meineids und des gemeinschaftlichen Betruges. Wichtige Zeitungen in Berlin der Handwerkskammerleiter Hoffmann und noch einige andere Personen selbstenamen waren. Rahardt war bereits in der vorigen Woche von seinem Posten als Vorsitzender der Handwerkskammer zurückgetreten. Von der Wirtschaftspartei waren gegen ihn schwere Anschuldigungen erhoben worden, die die Staatsanwaltschaft zum Einleiten veranlaßten.

Die Geeschen Schwarz-Weiß-Mot verboten. Der Polizeipräsident von Berlin hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. v. M. die für den 2. Oktober im Sportpalast geplante Geeschen Schwarz-Weiß-Mot verboten. Die Veranstalter der geplanten Geeschen gehören denselben Kreisen an wie die Veranstalter des sogenannten Frontkampftages.

Neuer Fernsprechtabel zwischen Deutschland und Schweden. Geheert wurde die von einem deutschen Hilfsstabler vor einigen Tagen begonnene Zeichnung eines neuen Fernsprechtabels zwischen Deutschland und Schweden vollendet, das einem dringenden Verkehrsbedarf entspricht, nachdem Ende 1919 die ersten Seefachverbindungen dieser Art in Betrieb genommen worden waren. Der Verkehr auf der neuen noch wesentlich leistungsfähigeren Linie wird eröffnet werden, sobald die anschließenden Bandverbindungen auf deutscher und schwedischer Seite fertiggestellt sind.

Auf der Suche nach Erzberger Wörder. Die Koppenhagener Polizei ist von der deutschen Polizei erlucht worden, festzustellen, ob sich die beiden Wörder Erzberger, der Kaufmann Schulz und der Student Wessien, in Dänemark aufhalten. Dem Blatte „Nebenhorn“ zufolge erhielten Besondere des einen Wörders einen mit dem Koppenhagener Postkempel versehenen Brief der Wörder.

Der Reichshilfsauschuß für Oppau gibt Sammelstellen für je etwa 60 Eintragungen heraus. Von Donnerstag, 20. September ab, können sie in beliebiger Zahl von Firmen, Betrieben, Behörden usw. (nicht von Einzelpersonen) von der Geschäftsstelle des Reichshilfsauschusses für Oppau, Berlin, Schornhorststraße 10, angefordert werden.

Hölz wird lebensmüde. Wie der Massenkampf in Münster mittelst, soll Hölz im Justizhaus zu Münster einen Selbstmordversuch verübt haben. Der Versuch wurde aber vereitelt, und Hölz befindet sich seitdem unter strenger Aufsicht.

Die Beamten fordern eine einheitliche Teuerungszulage. Dem Beamtenauschuß des Reichstages lag gestern eine Eingabe des Deutschen Beamtenbundes vor, nach welcher die von der Reichsregierung bewilligten Teuerungszulagen nicht befriedigend sind und in der neuerdings die Forderung einer einheitlichen gleichen Teuerungszulage aufgestellt wird. Sozialdemokraten und Demokraten regten an, man solle zur Gewährung von Wohnungsgeldern in Höhe der Wohnungsmiete zurückkehren. Dieser Vorschlag wurde von den Reichsparteien und von der Regierung bekämpft. Die Regierung ließ mitteilen, daß sie hoffe, das neue Tarifklassenverzeichnis bereits Ende Oktober dem Reichsrat zu können. Der Auschuß nahm von einer gemeinsamen Entschließung Abstand. Weitere Beratungen am Sonnabend.

Türkei.

Die griechische Niederlage. Ein von neutraler Seite herrührender Bericht aus Smyrna hebt hervor, daß die griechische Niederlage in Anatolien ernster sei, als bisher zugegeben wurde. Zwei griechische Divisionen wurden gefangen genommen und verloren den größten Teil ihrer Artillerie. Die Gesamtverluste werden auf 25000 Mann geschätzt.

Rußland.

Eine Anfrage Ranken. Ranken hat Tschiffereck telegraphisch um Mitteilung erlucht, ob die Nachricht, daß 14 Mitglieder des russischen Diktatorates zum Tode verurteilt worden seien, den Tatsachen entspreche. Eine Antwort auf dieses Telegramm ist bisher noch nicht eingegangen.

